

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die lustigen Weiber von Windsor

**Nicolai, Otto
Mosenthal, Hermann S.**

Leipzig, [1940]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82590)

Fluth. Nachbar, das versteht Ihr nicht! — Kurz, ich bitte Euch, mich dem saubern Junker unter einem fremden Namen vorzustellen!

Wirt. Kennt er Euch denn nicht?

Fluth. Nein, aber zum Überfluß will ich mich noch verkleiden. Ich bitte Euch, tut es, es soll Euer Schade nicht sein.

Wirt. Nun meinethalb! Es wäre mir selbst recht, dem alten Schlemmer, der mir schon so viel schuldig ist, was anzetteln zu können.

Fluth. So kommt in ein anderes Zimmer und helfst mir, denn die Sache muß gleich vor sich gehen.

Wirt. Recht gern! Kommt, werter Sir!

(Sie gehen ab in das Seitenzimmer rechts.)

Falstaff (tritt aus seinem Zimmer).

Zweiter Auftritt*)

Falstaff. Dann der Kellner.

Falstaff. He, Kellner! . . . He! ist niemand da?

Kellner (tritt ein). Was befehlt Ihr, Sir?

Falstaff. Kannst du noch fragen, Schlingel? Siehst du nicht, daß ich aufgestanden bin und noch keinen Morgen-trunk zu mir genommen habe? Flint, rühr dich und bringe mir mein gewöhnliches Frühstück!

Kellner. Gleich, Sir John. (Er geht eilig ab und bringt sogleich einen großen Krug mit Wein und einen Humpen, den er auf den Tisch stellt; dann entfernt er sich wieder.)

Falstaff. Oh! was habe ich erleben müssen! — Welch eine furchtbare Abkühlung war das! O Himmel! mich, den ehrenwerten Sir John Falstaff, auf die Bleiche tragen und in den Schlamm ausschütten wie einen elenden Lappen. Wasser, abscheuliches Wasser strömte mir in die Gurgel! Oh! es war entsetzlich! (Er setzt sich und greift nach der Kanne.) Komm her, alte Freundin, und mache mich die fürchterliche Strapaze vergessen! — (Er schenkt ein und trinkt.) Was aber werd' ich nun unternehmen? Ich muß Künste erfinden, ich muß mein Glück verbessern! — Mit

*) Vgl. im Nachtrag die vielfach gebräuchliche Variante.

jenen schmucken Weibchen wäre das herrlich gegangen, denn beide haben steinreiche Männer und führen die Schlüssel zu den Geldkästen. Die sollten meine Schätze werden, und ich wollte sie brandschafen! — Aber nun? (Er sinnt nach. — Der Kellner tritt wieder ein mit einem Brief.)

Kellner. Hier, Sir John, bringe ich Euch ein Briefchen, das eine Frauensperson soeben abgegeben hat.

Falstaff. Gib her! (Der Kellner bleibt neugierig stehen: Falstaff fährt ihn an, worauf er erschrocken hinter die Schenkbant läuft, wo er sich zu schaffen macht. Falstaff öffnet den Brief.) Wie? Von Frau Fluth? (Ärgerlich.) Ach was! ich habe ihretwegen den ganzen Bauch voll Flut bekommen! Aber laß doch sehen! (Er liest mit Mühe.) „Ich bin untröstlich über Euren gestrigen Unfall! Doch seid verschwiegen und kommt heute wieder.“

Um 9 Uhr morgens geht mein Mann
Zur Vogelbeize fort, und dann . . .“

(An Elstafe.) Ha, siehst du nun, alter Hans?! Nur immer vorwärts! Schielen sie noch nach dir? Das verdankst du deiner wadern Figur, die du mehr in Ehren halten solltest, als du bisher getan hast! Vorwärts drauf! Die Weiber sollen meine Taschen wieder füllen.

Stimmen von außen. Heda! Sekt her! Robert!

Mehrere Bürger von Windsor (treten ein. Viele von ihnen tragen Armbrüste, Vogelschlingen und sonstiges Gerät zur Vogelbeize. Nach und nach füllen sich die Tische ganz mit Gästen).

Mehrere Kellner (laufen eifrig umher).

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Bürger. Aufwärter.

Kellner. Ha, da kommen schon die Herren Bürger zum Morgentrunke. Guten Morgen, verehrte Herren!

Erster Bürger. Mach fort und bring uns eine Kanne guten Sekt!

Kellner. Sogleich, ihr Herren!

Falstaff. He, Robert, eine frische Kanne! (Sie wird ihm gebracht.)